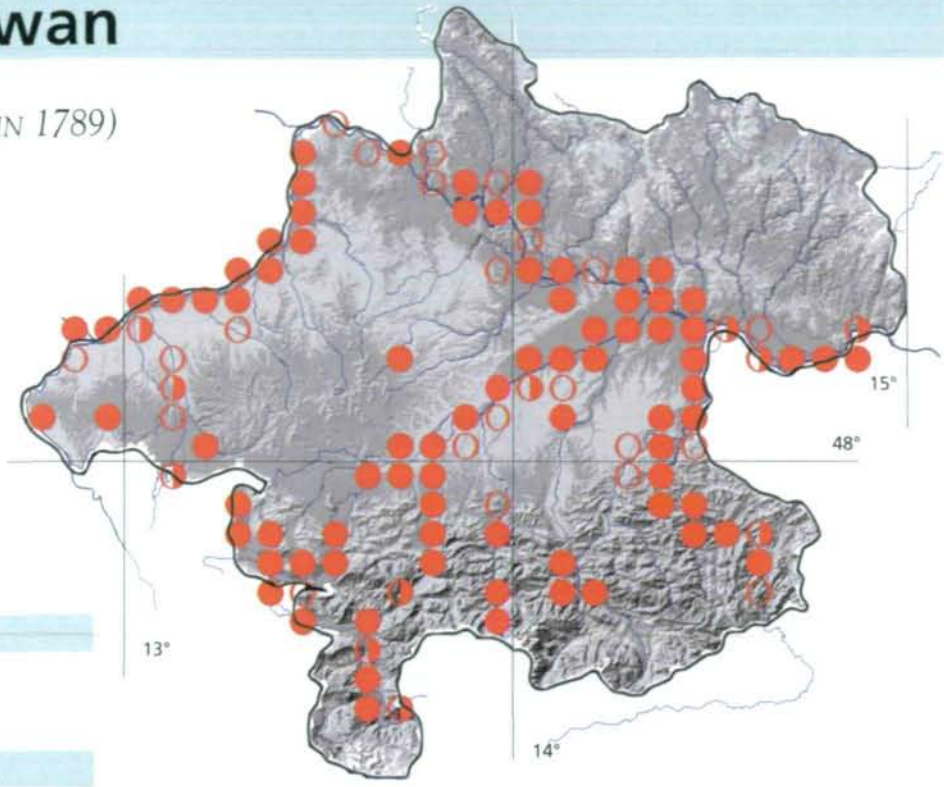
© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Höckerschwan

Cygnus olor olor (GMELIN 1789)

Mute Swan
Labut velká



STATUS

Jahresvogel,
mäßig häufiger Brutvogel

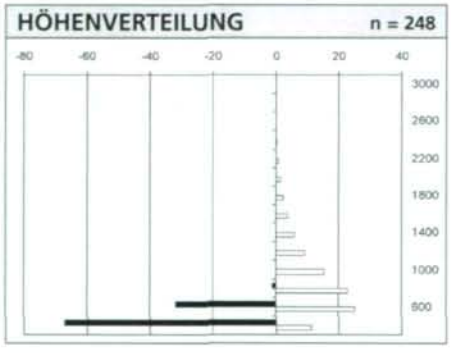
BESTAND

Oberösterreich: ca. 200
Österreich: 200–250
Europa: 54.000–69.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

europaweit nicht gefährdet
Trend: ?
Schutz: Jagdgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	22	19,3
◑ Brut wahrscheinlich	11	9,6
● Brut nachgewiesen	81	71,1
Gesamt	114	27,8



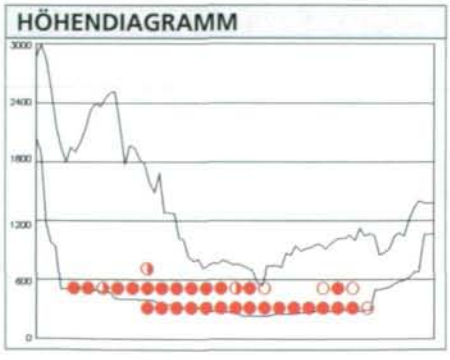


Foto: J. Limberger, Jänner 2001, Donau/Linz-Urfahr

© Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

VERBREITUNG

Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet des Höckerschwans erstreckte sich in Europa von den Britischen Inseln über das nördliche Mitteleuropa und Südskandinavien bis Russland und Ostasien. Da Höckerschwäne schon seit Jahrhunderten beliebte Zier- und Parkvögel sind, wurden sie an vielen Orten in Gefangenschaft gehalten und ausgesetzt. Auf den Einflug vereinzelter Zugvögel nach Mitteleuropa deuten historische (SCHEIBER 1930) und aktuelle Hinweise (DOROWIN 1986). Quellen aus dem 19. Jahrhundert (HINTERBERGER 1854, BRITTINGER 1866) bezeichnen den Höckerschwan als Ziervogel, der im Salzkammergut bereits frei lebte. In Oberösterreich (MAYER 1969) erfolgten Aussetzungen zuerst im Salzkammergut (Traunsee 1880, Attersee 1932, Mondsee 1939, Wolfgangsee 1950). An Traun und Krems waren Höckerschwäne bereits im 19. Jahrhundert bekannt, Aussetzungen erfolgten in den 1950er und 1960er Jahren. Anfang der 1950er Jahre siedelten sich Höckerschwäne an den Innstauseen an, etwa 10 Jahre später an Donau und Enns. Mittlerweile gelten Höckerschwäne in Oberösterreich als etabliertes Faunenelement und sind zu einem Großteil Standvögel, die aber immer wieder zwischen Gewässern wechseln. Das aktuelle Brutareal in Oberösterreich zeigt eine geschlossene Verbreitung entlang von Inn, Donau, Traun, Ager und Enns mit nur wenigen isolierten Vorkommen im SW Innviertel, an der oberen Trattnach, im Almtal und am Oberlauf der Steyr. Der einzige Nachweis aus dem Mühlviertel abseits des Donautales stammt von Neufelden an der Großen Mühl auf etwa 500 m Seehöhe. Höckerschwäne brüten bevorzugt in Tallagen, die höchst gelegenen Brutnachweise stammen vom Almsee (589 m).

LEBENSRAUM

Höckerschwäne bevorzugen Stillgewässer mit seichten Ufern, besiedeln aber auch Altarme und künstliche Kleingewässer. Es besteht eine starke Tendenz zum Brüten in Siedlungsnähe, sogar in Stadtgebieten. Der natürliche Hang zu Neststandorten mit Schilf und schützender Vegetation ging deshalb stellenweise verloren. Kolonieartiges Brüten wie am Bodensee ist in Oberösterreich nur von den Innstauseen bekannt (REICHHOLF 1973).

BESTAND

Mehr als die Hälfte der österreichischen Höckerschwäne brüten in Oberösterreich, das sind derzeit etwa 200 Paare. Dazu kommt eine unbekannte Zahl von Nichtbrütern. Mit 50 bis 70 Paaren stellt das Salzkammergut ein traditionelles Zentrum (MITTENDORFER 1978) dar. Bis zu 20 Paare brüten am Traunsee, weniger als 10 Paare jeweils an Attersee, Mondsee, Irrsee, Wolfgangsee, Hallstättersee und Almsee. Ager und Traun sind vom Attersee bzw. Traunsee flussabwärts durchgehend mit etwa 10 bis 15 Paaren besiedelt. Dichter besiedelt sind Donau (etwa 40 Paare) und Enns (etwa 30 Paare). Die annähernd 30 Paare am Inn konzentrieren sich auf die Bereiche Suben, Reichersberger Au, Obernberg, Kirchdorf und die Hagenauer Bucht. Im SW Oberösterreichs brüten weitere 10 Paare bei Mattighofen, in der Ettenau, im Ibmer Moor und bei Teichstätt. Isoliert liegen die Brutgebiete am Almsee, am Klauser Steyrstausee und an der Trattnach an den Ausläufern des Hausruck. Der Vergleich mit der Erhebung von MAYER (1987) deutet auf keine größeren Arealveränderungen hin, wohl aber auf eine Zunahme der Brutpaare. Brutnachweise fallen in die Zeit von März bis Oktober mit Schwerpunkt Mitte April bis Ende Juni. Die ersten Schwäne am Nest wurden bereits am 13. März (Inn) und die ersten Jungvögel am 23. April an der Enns beobachtet. Die meisten Jungschwan-Beobachtungen stammen vom Juni.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Der Höckerschwan ist in Oberösterreich nicht gefährdet. Areal und Bestandsgrößen wuchsen in den 1960er und 1970er Jahren rasch an und scheinen seither relativ stabil zu sein. Aufgrund der ganzjährig hohen Nichtbrüteranteile und der Überwinterer kommt es besonders an Fütterungsplätzen zu starken Konzentrationen, die hygienische Probleme verursachen können. In letzter Zeit wurden auch nahrungssuchende Schwäne abseits von Gewässern auf Äckern beobachtet und Schäden angezeigt. Der Ruf nach Regulierung zu hoher Bestände wird immer wieder laut. Die zielführendste Maßnahme wäre ein generelles Fütterungsverbot, um Konzentrationen zu verhindern. Höckerschwäne auf Äckern sollten möglichst rasch vertrieben werden, wenn Schäden tatsächlich vorliegen. Abschussforderungen erscheinen aus derzeitiger Sicht nicht gerechtfertigt. Illegale Eingriffe in die Brutpopulation wie Anstechen von Eiern und Zerstören von Gelegen sind regelmäßig nachweisbar und zu verurteilen.

DOROWIN H. (1986): Zur Herkunft in Oberösterreich (Linz, Steyr) überwinternder Höckerschwäne (*Cygnus olor*) - Ringfunde. — Egretta **29**: 37–45.

MAYER G. (1969): Der Höckerschwan *Cygnus olor*, in Oberösterreich. — Monticola **2**: 13–32.

MITTENDORFER F. (1978): Die Traunseeschwäne. — In: Gmunden 700 Jahre Stadt, Gmunden, 125–132.

REICHHOLF J. (1973): Die Bestandsentwicklung des Höckerschwans (*Cygnus olor*) und seine Einordnung in das Ökosystem der Innstauseen. — Anz. orn. Ges. Bayern **12**: 15–46.

Gerhard AUBRECHT